

# KUNSTZEITUNG

Der Branchenbrief,  
vierzehntäglich,  
nur im Print-Abo:  
infodienst@  
lindinger-schmid.de

## Der Kampf tobt

Berlin, Hauptstadt der politischen Graffiti

In kaum einer anderen deutschen Stadt gibt es so viel Graffiti wie in Berlin. Damit sind aber keine hübschen Saxophone oder verträumte Frauengesichter gemeint, die viele Bürger eher noch versöhnen könnten. Nein, Graffiti sind Buchstaben, Wörter und Schriften. Hier geht es um das Stören, Besetzen und den Sieg des Zeichens am Ende der illegalen Performance, nicht um ein Fassaden-Geschenkpapier zur Stadtverschönerung. Die Rigaer Straße, medial bekannt durch Polizeieinsätze und Wohnungskämpfe, ist derzeit mit Graffiti übersät wie schon lange nicht mehr. So wird dieser Teil des Aufstandes, also der ästhetische Graffiti-Kampf um Wohnraum, Freiheit und gegen Gentrifikation, ein in Deutschland wichtiger Schauplatz, der gerade auch visuell einiges zu bieten hat.

Leidenschaftslose würden es zwar Geschmiere nennen, doch die leichte und chaotische Fülle an kritzeligen Buchstaben, Zahlen, Sätzen und Zeichen kann genauso gut ein dramatisches Bühnenbild von Cy Twombly erinnern. Natürlich finden sich hier aktuell auch die meisten politischen Statements: „Eat the Rich“, „Gentri Fickt euch alle!“, „Steigende Mieten stoppen“, „No Cops, No Masters, Only People“ oder „Rigaeroulette – Rien ne va plus“. Aber auch viele Abkürzungen und Zeichen entwickelten sich in der letzten Zeit speziell aus dem politischen, linken Anwohnerkampf: „VLR“, das steht für „Viva la Rigaer“. Die Rigaer Straße ist eine sehr lange Straße in Friedrichshain, eine der letzten Straßen im hippen Berlin, wo noch authentisch alternative

Wohnprojekte, Bars, Konzertsäle und Vereine zu finden sind. In den letzten Jahren entstanden hier luxuriöse Wohnkomplexe und Eigentumswohnungen. Im neuen „Carré Sama-Riga“ liegt die Zielmiete bei 13.50 Euro pro Quadratmeter. Preise, die sich viele Berliner nicht leisten können.

Die Gerüchteküche besagt, dass die linken Anwohner vertrieben werden. Der Kampf tobt. Und zwar ästhetisch an den Häuserwänden, auch an den geradezu einladenden blanken Fassaden der Neubauten. Die Graffiti entstehen schnell, spontan, immer zwischen zwei Sprüngen, immer in einer Sekunde, in der man in der Straße nach rechts und links schaut, um einer möglichen Gefahr durch Polizisten

frühzeitig zu entkommen. Lange kann man nicht verweilen, auch keine detaillierten Bilder malen.

So wird das Zusammenspiel zwischen der schnellen Geste und der

körperlichen Performance zugespielt. Und gerade an diesem Punkt lassen sich Parallelen zum Expressionismus herstellen, beispielsweise zu den Berliner Straßenszenen von Ernst Ludwig

Kirchner, aber auch zum Abstrakten Expressionismus der Nachkriegszeit und zu Jean-Michel Basquiat's berühmten Übermalungen und Textbildern.

Obwohl an der Rigaer Straße so viele unterschiedliche Tags und Graffiti zusammenkommen, scheint es, als ob sich die großen, untereinander konkurrierenden Sprayer-Gruppen Berlins hier zurückhalten. Sie überlassen diesen Ort vorrangig den Rigaer-Kämpfern. Hier gelten Sonderregeln im sonst so harten Graffiti-Wettbewerb der Stadt. Ein Ausnahmezustand in allen Bereichen, dessen ästhetischer Widerstand nicht nur das kunstwissenschaftliche Interesse wecken sollte.

Larissa Kikol



Graffiti an einem Haus der Rigaer Straße, Berlin

Foto: Henning Schacht

### Was die November-Ausgabe bietet:

**Viktoria Sommermann** über das Jubiläum „100 Jahre Frauen an Kunsthochschulen“ Seite 6

**Carola Wedel** über die Aktivitäten zum 250. Geburtstag von Alexander von Humboldt Seite 12

**Robert Fleck** beleuchtet die Bedeutung von Vorlässern und Nachlässern der Künstler Seite 13

**Karlheinz Schmid** erinnert an Horst Janssen, der im November seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte Seite 14

**Volker Albus** setzt sich kritisch mit dem Design urbaner „Begegnungszonen“ auseinander Seite 17

**Dirk Meyhöfer** über Architektur und Klimawandel Seite 19

### BUNDESKUNSTHALLE



## MARTIN KIPPENBERGER BITTESCHÖN DANKESCHÖN

Eine Retrospektive

1. November 2019 – 16. Februar 2020

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
www.bundeskunsthalle.de



## BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE

24. Bundeswettbewerb des Bundesministerium

für Bildung und Forschung  
bis 5. Januar 2020 in Bonn

Jetzt Tickets sichern!   
Tickethotline 0228 502010, www.bonnticket.de